

Zürich

Wer schafft es in den Zug nach Bern?

Nun ellbögeln die Kandidaten um die Listenplätze für die Nationalratswahlen. Quereinsteiger wie Botschafter Tim Guldemann oder Roger Köppel kämpfen gegen Junge wie Fabian Molina oder Andri Silberschmidt.

Ruedi Baumann

Zürich - Die Nationalratswahlen im Herbst sind attraktiver als die Kantonsratswahlen, weil die Spitzenkandidaten national bekannte Persönlichkeiten sind. Jetzt, da die Resultate der kantonalen Wahlen bekannt sind, können die Parteien ihre Listen gestalten und jene auf die vordersten Plätze heben, die am Sonntag gut abgeschnitten haben. Die Grünen und die SP machen das basisdemokratisch und gewichten zudem Mann/Frau oder Stadt/Land möglichst zebraustreifenmässig. Die FDP und vor allem die SVP dagegen trimmen ihre Listen konsequent auf Erfolg und nehmen weniger Rücksicht auf die Gleichstellung und das Wohlbefinden ihrer Bezirksparteien. Positiv für alle Parteien: Zürich hat neu 35 statt 34 Sitze.

SVP: Was taugt Köppel?

Bei der grössten Partei mit bisher elf Sitzen tritt **Max Binder** nicht mehr an, auch **Toni Bortoluzzi** hört ziemlich sicher auf. **Hans Fehr** möchte zwar weitermachen, riskiert aber, dass er im Parteivorstand an der Zweidrittelhürde scheitert. Gesetzt sind: **Natalie Rickli, Christoph Mörgeli, Alfred Heer, Jürg Stahl, Hans Egloff, Gregor Rutz, Ernst Schibli** und **Thomas Matter**. Einen Spitzenplatz erhalten Ständeratskandidat **Hans-Ueli Vogt** und «Weltwoche»-Chef **Roger Köppel**. Um die Bisherigen nicht zu vergraulen, kann die Partei Köppel als Quereinsteiger und Neumitglied kaum ganz vorne platzieren. Aber auch vom 15. Platz aus dürfte er es locker schaffen. Nach Spitzenresultaten bei den Kantonsratswahlen haben **Barbara Steinemann, Claudio Zanetti, Bruno Walliser, Martin Arnold, Jürg Trachsel** und **Mauro Tuena** Ambitionen. Als prominente Quereinsteigerin tritt die Hagenbucher Gemeindepräsidentin und «Sozial-Irrsinn»-Kritikerin **Therese Schläpfer** an.

Aber auch die SVP hat Konfliktpotenzial bei der Listengestaltung. Was für die linken Parteien die Jusos und die Frauen, sind bei ihr die Bauern. Diese erheben Anspruch auf mindestens einen Spitzenplatz. Den hat zwar Ernst Schibli, doch er wurde 2011 abgewählt. Von den jüngeren Bauern drängen **Martin Haab** und **Konrad Langhart** nach.

SP: Muss Fehr weitermachen?

Die SP-Parteileitung wird nicht nur durch die Ansprüche der Basisdemokratie drangsaliert - da wäre auch noch das Problem Fehr. Nationalrätin **Jacqueline Fehr** wurde in den Regierungsrat gewählt und muss sich ab Mai mit vollem Elan in ihr neues Dossier hineinklinken - wahrscheinlich die Bildung. Nachrutschen würde die Gewerkschafterin **Julia Gerber Rüegg**. Diese allerdings ist nicht einmal mehr Kantonsrätin. Mit einem halben Jahr in Bern und dem Bisherigenbonus hätte sie im Herbst einen Vorteil gegenüber der neuen Generation. Und diesen hatte die Parteileitung in früheren Wahlen selten gewährt. Auch Mario Fehr und Regine Aepli machten nach ihrer



Da wollen sie hin: Im Berner Bundeshaus stehen für Zürich neu 35 statt 34 Sitze bereit. Foto: Alamy



Therese Schläpfer.



Roger Köppel.



Min Li Marti.



Tim Guldemann.



Regine Sauter.



Hans-Ulrich Bigler.

Wahl in die Regierung ihre Legislatur in Bern zu Ende - allerdings mehr schlecht als recht. Julia Gerber möchte unbedingt nachrücken, weil sie als Wädenswilerin in der SP als Einzige die Agglomeration vertritt, wie sie gegenüber dem TA sagte.

Die SP hat heute sieben Sitze. Zwei werden durch den Weggang von Jacqueline Fehr und **Andreas Gross** frei. Zudem hat **Daniel Jositsch** gute Chancen, Ständerat zu werden und einen dritten Sitz frei zu machen. Erneut kandidieren werden **Chantal Galladé** - sofern sie die Amtszeit-Guillotine schafft -, **Thomas Hardegger, Jacqueline Badran** und **Martin Naef**. Sehr offensiv kämpft Jusos-Schweiz-Präsident **Fabian Molina** um einen Spitzenplatz. 2011 allerdings wurde Juso-Vertreter **Patrick Angele** vom 8. auf den 15. Platz durchgereicht.

Von der Stadtzürcher SP wurde **Min Li Marti** als Nachfolgerin von Andi Gross nominiert - und damit wohl auf den besten Platz hinter den Bisherigen. Um die weiteren Spitzenplätze bewerben sich **Andrea Sprecher** sowie **Priska Seiler Graf**, die im Vorwahlkampf um einen SP-Regierungssitz ebenso für Furore ge-

sorgt hatte wie die Sternbergerin **Sabine Sieber**. Gute Karten haben auch **Barbara Thalmann**, Stadträtin in Uster, und die 28-jährige **Mattea Meyer**, der mehr Potenzial als Molina zugetraut wird. Von den Stadtzürchern auf den letzten Platz gesetzt wurde **Andrew Katumba**, der in den letzten beiden Wahlen viele Sitze gutgemacht hatte. Im Rennen ist auch Parteipräsident **Daniel Frei**. Heisse Frage: Wie weit vorne wird **Tim Guldemann** platziert sein, der Stadiplomate, Schweizer Botschafter in Berlin und waschechte Zürcher Genosse?

FDP: Sauter gegen Bigler

Die Freisinnigen wittern nach dem Zürcher Wahlsieg Morgenluft und haben Ambitionen auf einen fünften oder gar sechsten Sitz. **Ruedi Noser** hat beste Chancen für den Ständerat. Gesetzt sind neben **Noser Doris Fiala, Hans-Peter Portmann** und **Beat Walti**. Um den fünften Platz gehts hart auf hart zwischen Handelskammer-Direktorin **Regine Sauter** und Gewerbeverbandsdirektor **Hans-Ulrich Bigler** - mit Vorteil für die in Zürich besser verankerte

Sauter. Dann könnten die Winterthurer Stadträtin und Polizeivorsteherin **Barbara Günhard-Maier** und Kantonsrat **Martin Farner** folgen. Jungstar **Andri Silberschmidt** (21) dagegen tritt voraussichtlich auf der jungen Liste an.

Bangen bei Grünen und GLP

Nach der Schlappe vom letzten Sonntag geht es bei den Grünen und der GLP wohl bloss noch darum, wer abgewählt wird. Bei den Grünen treten **Bastien Girod, Daniel Vischer** und **Balthasar Glättli** ebenso nochmals an wie bei der GLP **Martin Bäumle, Tiana Angelina Moser, Thomas Weibel** und **Thomas Maier**. Die Chancen auf den Ständerat für Girod und Bäumle sind minim.

Halten bei CVP, Wechsel bei EVP

Bei der CVP hoffen **Kathy Riklin** und **Barbara Schmid Federer** auf eine Wiederwahl. Stabil dürfte der Sitz von **Maja Ingold** bei der EVP sein; sie wird allenfalls vorzeitig für **Nik Gugger** Platz machen. Bei der BDP kämpfen **Rosmarie Quadranti** und der eben nachgerutschte **Rudolf Winkler** ums Überleben.

Regierung richtig prognostiziert

Die Teilnehmer der TA-Online-Wahlbörse haben die grossen Veränderungen nur zum Teil vorausgesagt.

Thomas Zemp

Zürich - Bei den Kantonsratswahlen habe die Wahlbörse nur teilweise exakte Prognosen beschert, sagt Politologe Oliver Strjabis, der die Onlinebörse für den «Tages-Anzeiger» lancierte. «Die Börse hat die Verluste für die GLP und die Gewinne der AL und der EVP vorhergesehen, die grossen Gewinne der FDP und die Verluste der Grünen aber nicht prognostiziert.» Näher bei den tatsächlichen Resultaten sei die Wahlbörse beim Regierungsrat gelegen. «Hier sagten die 1600 Teilnehmer voraus, dass es für Martin Graf knapp werden könnte.» Der grüne Justiz-

direktor wurde am Sonntag abgewählt. «Auch wurde richtigerweise erwartet, dass die anderen vier Bisherigen wiedergewählt werden.» Und dass sich Graf mit Carmen Walker Späh (FDP), Silvia Steiner (CVP) und Jacqueline Fehr (SP) ein spannendes Rennen liefern werde.

Strjabis ist nicht überrascht, dass die Wahlbörse die Regierungswahlen genauer voraussagte als diejenigen für den Kantonsrat. Entscheidend sei gewesen, dass es zu den Exekutivwahlen zwei Wochen vor dem Urnengang noch eine Umfrage gab, die das Institut Sotomo für den TA durchführte. «Diese war für die Teilnehmer der Wahlbörse besonders wertvoll, weil sie das Wahlergebnis beinahe perfekt vorhersagte.» In der Tat: Die Wahlumfrage prognostizierte, dass Graf zwar das absolute Mehr erreichen, aber als Überzähliger ausscheiden würde. Und dass nicht Steiner bei der Wahl zittern musste, sondern SP-Frau Fehr.

Mit Rätschen gegen Lauber

Zürcher Hortnerinnen protestieren gestern lautstark: Die Qualität an ihrem Arbeitsplatz sinke.

Denise Marquard

Zürich - Der Parkring beim Bahnhof Enge ist normalerweise ein ruhiges Quartier. Gestern aber ging es laut zu und her. Rund 100 Hortangestellte machten direkt vor dem Schulamt mit Rätschen, Pfannendeckeln, Trillerpfeifen und Trommeln einen Höllenlärm. Sie wollten auf ihre Botschaft an die Adresse des Stadtrats aufmerksam machen: «Wir Hortangestellten haben genug vom Abbau der Qualität in den Horten der Stadt Zürich.» Die Hortangestellten wehren sich schon länger gegen die ständige Vergrößerung der Kindergruppen, ihren Einsatz

an verschiedenen Arbeitsplätzen, die zunehmende Verdichtung der Platzverhältnisse, die Errichtung von Gross- und Grössthorten mit 160 Kindern und allgemein gegen die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Auch das Arbeitsklima sei ruppig geworden: «Wenn wir uns über etwas beklagen, heisst es sofort: Wer nicht hinter dem Konzept steht, kann gehen», kritisiert eine Hortleiterin aus dem Schulkreis Hard.

Die Hortangestellten haben zwar die Gewerkschaften hinter sich, nicht aber den zuständigen Stadtrat Gerold Lauber (CVP). Er sieht die Sache anders: «Wir sind gesetzlich verpflichtet, für jedes Schulkind einen Hortplatz zur Verfügung zu stellen.» Deshalb sei die Verdichtung auch bei den Horten unausweichlich. Kleine Zugeständnisse will Lauber aber machen. «Bei Renovationen oder Neubauten werden wir künftig auf die Raumverhältnisse achten.»

Die Ecke

Dünne Erklärung

Die Zürcher Freisinnigen begründen ihren Wahlerfolg vom Sonntag mit ihrem engagierten Wahlkampf. Die Grünen beklagen ihre Niederlage trotz engagiertem Wahlkampf. Doch Engagement erklärt wenig. Das erleben Hofhunde jeden Tag, wenn sie voll motiviert die Wanderer auf dem Wanderweg verbellen. Zuerst nützt es nichts, doch dann nützt es plötzlich. (jr)

Stadt kündigte missbräuchlich

Zürich - Die Stadt hat sechs Ladenmietern am Werdmühleplatz gekündigt, weil sie die Mieten an dieser guten Lage für zu tief hält. Diese Kündigungen sind zumindest in vier Fällen missbräuchlich, entschied gestern die Schlichtungsbehörde. Indem die Stadt Kündigungen ausgesprochen habe mit dem Ziel, mehr Miete zu erzielen, versetzte sie die bisherigen Mieter in eine Drucksituation, die im Mietrecht verpönt ist. Dies auch, weil sie den Mietern in Aussicht stellte, sie könnten bleiben, wenn sie ein akzeptables Angebot mit einer höheren Miete unterbreiten. Anita Thanei, die Rechtsvertreterin von vier Mietern, rechnet damit, dass die Stadt das Verfahren bis ans Bundesgericht weiterzieht. Die Liegenschaftsverwaltung teilte mit, sie werde über das weitere Vorgehen entscheiden, wenn die schriftliche Mitteilung der Schlichtungsbehörde vorliege.

Für die Läden, die zum Teil schon Jahrzehnte dort ansässig sind, hat sich bereits die SP im Gemeinderat stark gemacht. Es handelt sich unter anderem um ein Münzgeschäft, einen Optiker, ein Schuhhaus und ein Reiseunternehmen. In der Antwort auf die Anfrage schreibt der Stadtrat, Räume, die der Quartierversorgung oder der Kultur dienen, würden preisgünstig abgegeben. Aber die übrigen Läden an attraktiven Lagen sollen befristet und zum marktüblichen Ansatz vermietet werden. Marktüblich am Werdmühleplatz im Kreis 1 sind 570 bis 1200 Franken pro Quadratmeter und Jahr. Bisher zahlten die Ladenmieter zwischen 197 und 570 Franken. (jr)

Anzeige



Dankeschön!

Liebe Stimmbürgerinnen,
liebe Stimmbürger im Kanton Zürich

Während der letzten Monate habe ich Menschen kennengelernt, die Vorbildliches leisten. Ich habe Projekte gesehen, von denen wir uns mehr wünschen im Kanton.

Ich bin überzeugt denn je: Wir haben die besten Karten für die Zukunft, gerade in Bildung, Forschung und Wohnen.

Als Regierungsrätin möchte ich zu diesem Fortschritt ermutigen. Ich verspreche Ihnen, dass ich mich mit all meiner Erfahrung und meiner Energie für eine positive, lösungs- und zukunftsorientierte Politik einsetzen werde. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen.

Ihre Jacqueline Fehr
Ackeretstrasse 19, 8400 Winterthur